

Im Transithandel stiegen die Ausfuhr nach Großbritannien um 105%, in die Bundesrepublik Deutschland um 98%, in die USA um 65%, nach Südkorea um 63% und nach Taiwan um 59% (DGB, 12.8.87). -ni-

\*(49)

### Amtsamttritt des neuen Gouverneurs von Macau

Am 9. August hat Carlos Montez Melancia, der am 3. Juli vom portugiesischen Präsidenten Soares zum 126. Gouverneur von Macau ernannt worden war, sein Amt angetreten. Er ist der Nachfolger von Joaquim Pinto Machado. Wie berichtet (s. C.a. Juni 1987, S.467 f., Ü 55), war dieser aufgrund von Parteiauseinandersetzungen innerhalb der Kolonialregierung sowie Meinungsverschiedenheiten mit Soares am 30. Mai d.J. zurückgetreten.

Bei der Begrüßungszeremonie bekräftigte der neue Gouverneur in seiner Rede, daß er den Parteikonflikt in Lissabon nicht in seine Regierung hineinziehen lasse und daß umgekehrt weder er noch seine Mitarbeiter den Parteikonflikt im Mutterland unterstützen würden. Um die Regierungsfähigkeit wiederherzustellen, übernehme er die volle Verantwortung der Administration. Das von seinem Vorgänger eingerichtete gemeinsame Beschlußorgan des Regierungsrats werde abgeschafft, fünf Ministerämter würden neu besetzt.

In der Wirtschaftspolitik wolle die neue Regierung die Entwicklung der Industrie sowie den Außenhandel Macaus fördern. Die von der Regierung früher gefaßten Großbaupläne eines Tiefseehafens und eines internationalen Flughafens würden weiter verfolgt werden. Im Hinblick auf die sino-portugiesische Vereinbarung vom 13. April d.J., wonach Macau am 20. Dezember 1999 an China zurückgegeben werden soll, kündigte der neue Gouverneur an, eine Modernisierung der Gesetze in Macau durchzuführen, zweisprachige (d.h. Portugiesisch und Chinesisch) Politik zu betreiben und neues Personal (d.h. einheimische Führungskräfte) auszubilden (DGB, 11.8.87 und TKB, 13.8.87) -ni-

## THEMEN

OSKAR WEGGEL

### "Ein Sonnenstrahl bricht durch die Wolken"

Zum Stand der sino-sowjetischen Beziehungen nach "Wladiwostok"

#### Gliederung:

1. Der Startschuß für eine echte Normalisierung: Wladiwostok
2. Verhandlungsrunden auf verschiedenen Ebenen
  - 2.1. Grenzverhandlungen
  - 2.2. Die Normalisierungsgespräche
  - 2.3. Handelsgespräche
  - 2.4. Verhandlungen zur Grenzflussschiffahrt
  - 2.5. Wissenschaft und Technologie
  - 2.6. Kulturaustausch
3. "Meilensteine"
4. Zunehmendes Wohlwollen gegenüber der sowjetischen Außenpolitik
5. Beifall für das Gorbatschow-Reformwerk
6. Auch immer noch Schadenfreude
7. Entwicklungen auf mittlere Sicht: "Gipfelkonferenz"? Wiederaufnahme der Parteibeziehungen

#### 1. Der Startschuß für eine echte Normalisierung: Wladiwostok

Seit der Rede Gorbatschows in Wladiwostok im Juli 1986 hat sich die chinesische Einschätzung der sowjetischen Außenpolitik grundlegend gewandelt. Im Gegensatz zum Plan für ein "kollektives Sicherheitssystem in Asien", der von Breschnew 1969 mit dem Ziel verkündet worden war, China in Asien so weit wie möglich zu isolieren, sieht der neue Plan eines Pazifischen Forums die vorrangige Einbeziehung Chinas in ein gesamtasiatisches Sicherheitssystem

geradezu als Hauptelement vor. In der Wladiwostok-Rede hatte Gorbatschow im übrigen auch zum ersten Mal zugestanden, daß die "Hauptkanäle der Flüsse" als Grenzlinien anerkannt werden sollen. Das von China seit Jahren verteidigte Talweg-Prinzip hatte sich damit gegenüber dem von der Sowjetunion jahrzehntelang vertretenen Grundsatz, daß das Flußufer auf der chinesischen Seite Grenze zu sein habe, durchgesetzt.

Vergleicht man die heutige Verhandlungssituation mit derjenigen zur Zeit Breschnews, so kann man die Fortschritte als in der Tat sensationell bezeichnen - ein Erfolg, den auch die Chinesen (so z.B. in RMRB, 17.8.87) als Auswirkung der neuen "Glasnost"-Politik bezeichnen. Der Ausdruck Glasnost wird im Chinesischen mit dem Begriff "gongkaixing" (wörtl.: "Offenheitlichkeit") wiedergegeben - eine aus chinesischer Sicht großartige Politik, die umso mehr Beifall verdient, als sie dem neuen chinesischen Reformmodell weitgehend nachempfunden erscheint - vor allem was die Autonomiegesetzgebung für die einzelnen Betriebe anbelangt.

#### 2. Verhandlungsrunden auf verschiedenen Ebenen

##### 2.1. Grenzverhandlungen

Schon wenige Wochen später trafen sich, und zwar am 24. September 1986, die Außenminister der beiden Staaten am Rande der UN-Vollversammlung in New York und einigten sich darüber, daß 1987 Grenzgespräche stattfinden sollten, das erste Mal wieder seit 1978.

Die erste Runde der sino-sowjetischen Grenzverhandlungen fand vom 9. bis 23. Februar 1987 in Moskau (dazu i.e. C.a., Februar 1987, Ü 3), die zweite vom 7. bis 21. August 1987 in Beijing statt.

Beide Runden wurden von beiden Seiten mit einer Delegation von jeweils 18 Personen bestritten und fanden auf der Ebene Stellvertretender Außenminister statt. Verhandlungsführer waren dieselben wie bei den Normalisierungsgesprächen, nämlich der Stellvertretende Außenminister Qian Qichen und auf sowjetischer Seite sein gleichrangiger Amtskollege I.A. Rogatschow.

Zum Grenzproblem zwischen beiden Ländern hat es bisher vier große Anläufe gegeben (1960, 1963, 1964 und 1969 ff.) (Näheres dazu C.a., September 1981, S.584)

Bereits zwischen September 1969 und Mai 1978 hatten insgesamt 15 Gesprächsrunden stattgefunden. Anlaß für den Beginn der Gespräche i.J. 1969 waren die kurz davor ausgebrochenen Konflikte um die Insel Zhenbao (Damanski) im Flußverlauf des Ussuri und um das Tieliekehti-Gebiet in Xinjiang. Auf dem Höhepunkt der Spannungen war der damalige Ministerpräsident Kossygin nach Beijing gereist und hatte dort - auf dem Flughafen in Beijing - zusammen mit dem damaligen Ministerpräsidenten Zhou Enlai die Aufnahme der Gespräche vereinbart.

Zum Abbruch kamen die Gespräche nach neun Jahren. Anlaß dafür war die Unterzeichnung eines Freundschafts- und Kooperationsvertrags der UdSSR mit Vietnam am 3. November 1978, der von China als feindlicher Militärvertrag interpretiert wurde, sowie der Einmarsch sowjetischer Truppe nach Afghanistan.

Ziel der Verhandlungen ist es, zunächst einmal den Grenzverlauf zu verifizieren. China verlangt nicht das gesamte ihm im 19. Jhd. vom zaristischen Rußland abgejagte Territorium zurück, sondern beansprucht lediglich solche Gebiete, die ihm unter Verletzung der ohnehin schon "ungleichen" Verträge im 19. Jhd. abgenommen wurden.

Besonders umstritten sind - von Ost nach West - zunächst einmal rd. 600 Inseln entlang den beiden Grenzflüssen Amur (Heilongjiang) und Ussuri, einschließlich des Fuyuan-Deltas am Zusammenfluß der beiden Ströme (dazu Näheres in: C.a., November 1977, S.860 ff.), des weiteren 64 Dörfer in der Jiandong-Gegend von Manzhouli und ein größeres Areal im Pamirgebiet.

- Was die 600 Inseln anbelangt, so müßte bei gutem Willen verhältnismäßig schnell ein Einverständnis zu erzielen sein, da die Hauptfahrrinne im Völkerrecht als Grenzmarkierung anerkannt zu werden pflegt.

- Etwas schwieriger ist die Lage bereits im Fuyuan-Delta, das nahe Chabarowsk liegt und eine Fläche von rd. 350 qkm umfaßt. Hier gibt

es zwar während der Frostperiode klare Verhältnisse, doch im Frühjahr, wenn das Land aufweicht, beginnen die Flußläufe zu mäandrieren, so daß die Situation schwer in den Griff zu bekommen ist (ausführlich zu dieser Problematik mit Landkarten in: C.a., November 1977, S.860 ff.). Da es sich gerade beim Fuyuan-Delta um ein strategisch wichtiges Gebiet handelt, können die Sowjets hier ihren guten Willen unter Beweis stellen.

- Die 64 Dörfer im Jiandong-Areal sind durch den "Vertrag von Aihui" der Administrationsgewalt Chinas unterstellt worden; doch handelt es sich hier um ein Gebiet, das tief in sowjetischem Territorium liegt und deshalb ebenfalls nach einer Lösung mit Fingerspitzengefühl ruft.

- Manzhouli liegt im chinesisch-mongolisch-sowjetischen Länderdreieck und wurde vom zaristischen Rußland Anfang des 20. Jhdts. teilweise besetzt. China hat dies nie anerkannt.

- Was schließlich die Pamir-Frage anbelangt, so gibt es dort ein Areal von 20.000 qkm, das noch der genaueren Abgrenzung bedarf (hierzu ausführlich mit Karten C.a., September 1981, S.584 ff.).

Die Verhandlungen vom Februar 1987 verliefen, wie es heißt, in einer "ernsthaften und offenen Atmosphäre". Beide Seiten vereinbarten, den Verlauf der gesamten Grenzlinie zu erörtern und dabei beim östlichen Abschnitt der Grenze zu beginnen (XNA, 24. und 26.2.87).

Noch erfolgreicher verlief die August-Runde: beide Seiten sprachen sich nämlich, ganz auf der neuen Linie Gorbatschows (vom Juli 1986) dafür aus, die Grenzfrage auf der Grundlage der entsprechenden Verträge über die bestehende sowjetisch-chinesische Grenze und gemäß dem Prinzip der Abgrenzung entlang der Mitte der Hauptfahrrinne der schiffbaren Flüsse (sowie bei nichtschiffbaren Flüssen entlang der Flußmitte oder dem Hauptarm) zu lösen.

Es wurde eine Vereinbarung darüber erzielt, daß beide Seiten neben der Fortsetzung der Grenzverhandlungen auf Delegationsebene zusätzlich eine Expertengruppe bilden sollten, deren Aufgabe es ist, den Grenzverlauf im Detail zu erörtern (XNA, 22.8.87).

Die Einsetzung der Arbeitsgruppe ist insofern ein höchst beachtlicher Erfolg, als es ja bekanntlich seit 1964 kein solches Arbeitsinstrument mehr gegeben hatte!

Lange Zeit hatte die sowjetische Seite darauf beharrt, daß die Grenzlinie entlang den chinesischen Flußufern verlaufe, wobei auf entsprechende Klauseln aus dem Vertrag von Beijing (1860) Bezug genommen wurde. Beijing andererseits bestand auf dem Talweg-Prinzip, also auf dem Verlauf der Grenze entlang der Mittellinie der Hauptfahrrinne.

Dieses Prinzip, das auch Gepflogenheiten des internationalen Völkerrechts entspricht, hat sich inzwischen durchgesetzt: ein Resultat der erwähnten Gorbatschow-Politik (XNA, 22.8.87).

Aber auch China hat freilich Zugeständnisse machen müssen; war Beijing doch jahrelang davon ausgegangen, daß die Sowjetunion einräumen müsse, daß die heutigen Grenzen durch vier "Ungleiche Verträge" aus dem 19. Jhd. zustande gekommen sind und daß diese Ungleichen (also an und für sich nichtigen) Verträge nunmehr durch "Gleiche Verträge" ersetzt werden müßten. Die Sowjetunion hätte über ihren eigenen Schatten springen müssen, wäre sie dieser chinesischen Aufforderung gefolgt. Inzwischen jedoch hat man diese ursprünglichen Forderungen offensichtlich stillschweigend fallen lassen, da sie jede gegenseitige Annäherung von vornherein blockiert hätten.

Auf die Frage eines französischen Journalisten, ob China so mir nichts dir nichts auf die 1,5 Mio. qkm Territorium verzichten wolle, die ihm - nach früherer chinesischer Behauptung - im 19. Jhd. durch das zaristische Rußland entrissen worden seien, antwortete Verhandlungsführer Qian Qishen bei einer Pressekonferenz, daß es zwar eine "unleugbare historische Tatsache" sei, daß das zaristische Rußland riesige chinesische Gebiete im Wege "Ungleicher Verträge" okkupiert habe; doch er fuhr sodann sogleich fort: "Die chinesische Regierung hat indes wiederholte Male festgestellt, daß sie gewillt ist, Grenzverhandlungen mit der UdSSR auf der Basis der bestehenden Verträge zu beginnen." (Fernsehen Beijing in SWB, 7.4.87)

Auf der anderen Seite wiederum mußte die Sowjetunion einen Schritt nachgeben; sie hatte sich bisher geweigert, überhaupt von "Territorialfragen" zu sprechen. Die neuen Konzessionen jedoch beweisen, daß es solche Fragen in der Tat gegeben hat.

Während der Tagung wurden vier Plenarsitzungen abgehalten. Außerdem fand ein Gespräch mit dem chinesischen Außenminister Wu Xueqian statt - die Tagung hatte ja in Beijing stattgefunden, so daß der Außenminister schnell zur Hand war!

Auch bei den Grenzverhandlungen brachte die chinesische Seite erneut die "drei Haupthindernisse" ins Gespräch. Leider habe es auf sowjetischer Seite noch keine wesentlichen Positionsveränderungen in der Kambodscha- und der Afghanistan-Frage sowie in der Frage des Abzugs sowjetischer Truppen von der chinesischen Nordgrenze gegeben (Radio Beijing in SWB, 7.8.87).

Die Grenzgespräche pflegen im allgemeinen ebenso wie die Normalisierungsgespräche geheimgehalten zu werden, wie der chinesische Verhandlungsführer Qian Qishen betont (XNA, 26.4.87). Aus diesem Grunde auch dringen immer nur Einzelheiten an die Öffentlichkeit, die von beiden Seiten expressis verbis für die Veröffentlichung bestimmt sind.

Von der Verbesserung an den Grenzen profitiert auch der Grenzhandel. Im August 1986 haben die Sowjetunion und China ein weiteres Abkommen über die Ausweitung ihres Handels im gemeinsamen Grenzgebiet unterzeichnet. Bereits 1982 hatten sie den lange Zeit unterbrochenen Grenzhandel wiederaufgenommen, der, nach sowjetischen Angaben, bereits 1985 wieder ein Volumen von 24,2 Mio. Rubel erreichte. 1986 überstieg er die Summe von 30 Mio. Rubel. Aus der UdSSR werden hauptsächlich Zement, Glas, Dünger, Kühlschränke, Staubsauger, Fotoapparate, Autos und Motorräder sowie lokale Erzeugnisse nach China exportiert. Als Gegenleistung erhält die UdSSR aus China landwirtschaftliche Produkte, Textilien und Haushaltsartikel. Einzelheiten werden jeweils zwischen den Abteilungen der zentralasiatischen Sowjetrepubliken und den Ex-Im-Gesellschaften der einzelnen chinesischen Provinzen und Autonomen Regionen im Grenzgebiet festgelegt.

## 2.2.

### Die Normalisierungsgespräche

Die Grenzverhandlungen sind das eine, die Normalisierungsgespräche das andere: Im Oktober 1987 findet in Beijing die 11.Runde der seit Oktober 1983 laufenden sowjetisch-chinesischen Politkonsultationen statt (dazu C.a., August 1983, Ü 2).

Die sowjetische Seite wies darauf hin, daß die "drei Grundbedingungen" z.T. an Schärfe verloren hätten, nachdem die Sowjetunion Truppenverbände aus Afghanistan abgezogen und ihre Absicht erklärt habe, in nächster Zukunft sämtliche Truppen aus Afghanistan zurückzunehmen. Inzwischen sei auch ein Teil der sowjetischen Verbände aus der Mongolischen Volksrepublik abgezogen worden; an der Grenze sei die Lage ruhig; nirgends komme es zu ernsthaften Zwischenfällen. Unter diesen Umständen ziehe die Situation in Kambodscha die größte Aufmerksamkeit auf sich und werde bei den politischen Konsultationen zwischen beiden Seiten entsprechend erörtert werden müssen (TASS nach MD Asien, 26.8.87).

Auch sonst begännen sich die Beziehungen wieder zu erwärmen. Innerhalb von fünf Jahren beispielsweise sei der Warenaustausch zwischen beiden Seiten um das 11fache gestiegen. Stufenweise komme die wirtschaftliche Zusammenarbeit wieder in Gang, wobei man sich nicht auf traditionelle Formen beschränke, sondern immer mehr moderne Kooperationsmethoden bevorzuge, so z.B. Kompensationsgeschäfte, Schaffung von Joint Ventures u.dgl.

## 2.3.

### Handelsgespräche

Eine dritte Verhandlungsschiene (neben Normalisierungs- und Grenzgesprächen) ist die Zusammenarbeit im Handelsbereich, die sich im Rahmenwerk der Sowjetisch-Chinesischen Kommission für die Kooperation in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik ergibt. Die zweite Sitzung dieser Kommission fand im Mai 1987 in Moskau statt. Delegationsleiter war der Stellvertretende Ministerpräsident Yao Yilin sowie, auf sowjetischer Seite, Nikolai Talysin, Erster Stellvertretender Vorsitzender des UdSSR-Ministerrats.

Bei der Tagung wurden Fragen im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verträge geprüft, die auf die

langfristigen sowjetisch-chinesischen zwischenstaatlichen Vereinbarungen über Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zurückgehen.

Die erste Tagung der Kommission hatte im März 1986 in Beijing stattgefunden.

Im Juli desselben Jahres hatte China seine erste Wirtschafts- und Handelsausstellung seit 33 Jahren in der Sowjetunion veranstaltet. Im Dezember 1986 fand in Beijing das sowjetische Gegenstück in Form einer Industrie- und Handelsausstellung statt.

Dieses Ereignis, das vom 12. bis 28. Dezember 1986 dauerte, war das erste seiner Art nach einer langen Pause von 32 Jahren. Teilnehmer waren verschiedene sowjetische Staatsbetriebe auf einer Ausstellungsfläche von 4.600 qm.

Der Handel zwischen beiden Staaten gedeiht prächtig und nahm im Zeitraum von 1981 bis 1985 um das Neunfache zu. 1985 hatte das Volumen die Summe von 1,6 Mrd. Rubel (ca. 2,4 Mrd. US\$) erreicht (XNA, 9.2.87). Der beiderseitige Handel hat sich inzwischen auf 2,3 Mrd. i.J. 1986 ausgeweitet.

## 2.4.

### Verhandlungen zur Grenzflussschiffahrt

Vierte Gesprächsschiene schließlich sind die regelmäßigen Verhandlungen über die Grenzflussschiffahrt. Die letzte Runde - die insgesamt 29. - fand im Februar 1987 statt. Die Grenzschiifahrtsgespräche waren selbst zur Zeit der schärfsten Spannungen zwischen Moskau und Beijing nicht abgebrochen worden. Diesmal habe man, wie es heißt (XNA, 14.3.87), Einigkeit über die "meisten der diskutierten Fragen" erzielen können. Besprochen worden seien Probleme der Kanäle, der Schiffsfahrtszeichen und der Transportsicherheit auf dem Heilongjiang-Fluß, dem Ussuri und dem Ergun-Fluß. Auch Fragen über die Schiffahrt auf dem Sungacha-Fluß und dem Xingkai-See seien angegangen worden.

Parallel zu den Grenzflußverhandlungen kam es im Dezember 1986 auch zu einer ersten 8tägigen Sitzung des Chinesisch-Sowjetischen Planungsausschusses für die Ausarbeitung eines Entwurfs zur umfassenden Nutzung der Wasserreserven der Flüsse Heilongjiang und Ergun. In dem bei dieser Tagung unter-

zeichneten Protokoll werden Varianten der Nutzung der Wasservorräte des Ergun und Amur durchgespielt und vorrangige Bauprojekte aufgezählt, darunter Projekte im Bereich der Hydroenergie, des Schutzes vor Überschwemmungen, der Bewässerung, der Schifffahrt, des Wasserreinheitsschutzes, der Fischereiwirtschaft u.dgl. (XNA, 18.12.86)

## 2.5.

### Wissenschaft und Technologie

Im Oktober 1985 war, nach 20jähriger Unterbrechung, die bilaterale Zusammenarbeit im Technologiebereich wiederaufgenommen worden. Beide Seiten hatten damals einen Vertrag unterzeichnet, aufgrund dessen die Sowjetunion sich verpflichtete, beim Bau zweier Umspannleitungsnetze in Nordost- und Nordchina zu helfen. Die Sowjetunion verpflichtete sich, die Hauptausrüstungen, Stahlprodukte und Leitungsdrähte zu liefern, und zwar zwischen 1987 und 1989, sowie Experten zur technischen Anleitung für die Montage zu entsenden. Gleichzeitig solle ein Kontingent chinesischer Ingenieure und Techniker in der Sowjetunion ausgebildet werden.

Gemäß dem chinesisch-sowjetischen "Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit beim Bau und Umbau chinesischer Industrieprojekte", das von den Regierungen beider Seiten im Juli 1985 unterzeichnet worden war, wird die Sowjetunion in den nächsten Jahren für China 7 neue Industrieprojekte einrichten und weitere 17 Industrieprojekte in den Bereichen Metallurgie, Maschinenbau, Verhüttung, Kohleabbau, Energie, Chemie und Leichtindustrie technisch umgestalten.

Aufgrund des "Abkommens über Warenaustausch und Zahlungen 1986-1990" unterzeichneten die beiden Seiten einen Vertrag über den Kauf von zehn Generatorenagregaten mit je einer Kapazität von 210.000 kW von der Sowjetunion für vier Kraftwerke in den Provinzen Heilongjiang, Shandong und Shanxi.

Beide Seiten haben in der Zwischenzeit auch beschlossen, eine rd. 400 km lange Eisenbahnlinie von Xinjiang auf sowjetisches Gebiet hinüber zu bauen.

## 2.6.

### Kulturaustausch

Auch im kulturellen Bereich hat sich die Zusammenarbeit wieder normalisiert. Am 26.5.1986 wurde in Moskau ein Programm für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR China im Zeitabschnitt 1986/87 unterzeichnet, das den Austausch im Bereich des Literatur-, Theater-, Volkskunst- und Erziehungswesens regelt. Am 26. Juni 1986 kam es zur Unterzeichnung eines Abkommens über die wissenschaftliche Zusammenarbeit, wobei die Akademien der beiden Seiten federführend waren. Zusätzlich wurde im Oktober ein Protokoll unterzeichnet (XNA, 30.10.86). Im Oktober 1986 öffnete ein sowjetischer Buchladen in Changchun (Hauptstadt der Provinz Jilin) die Tore (XNA, 31.10.86). Ferner kam es zur Erneuerung der Beziehungen zwischen Jugendorganisationen, Journalistenorganisationen und zum Besuch des Iswestija-Chefredakteurs in China. Auch die Sino-Sowjetische Freundschaftsgesellschaft begann sich wieder zu entfalten. Im November 1986 hielt sie einen Kongreß ab (XNA, 26.11.86).

## 3.

### "Meilensteine"

In der *Jilin Ribao* vom 2. September 1986 wurden sechs "Meilensteine" aufgezählt, die im 1. Halbjahr 1986 im sino-sowjetischen Verhältnis gesetzt worden seien: (1) chinesische Handelsausstellung in Moskau: zum ersten Mal seit 25 Jahren; (2) Ausdehnung der Handelsbeziehungen im Grenzbereich von Xinjiang; (3) Wiedererrichtung der Generalkonsulate in Shanghai und Leningrad; (4) Unterzeichnung eines Abkommens über die Errichtung von Schifffahrtsbüros in Shanghai und Odessa; (5) Entsendung mehrerer Hundert sowjetischer Experten für die Modernisierung von Betrieben, die von der Sowjetunion in den fünfziger Jahren errichtet worden waren; (6) Neuformulierung und Erweiterung von Plänen des bilateralen Handelsaustausches.

## 4.

### Zunehmendes Wohlwollen gegenüber der sowjetischen Außenpolitik

Auch außenpolitisch läßt die Sowjetunion - nach chinesischer Einschätzung - neue Haltungen erkennen, so z.B. in der Abrüstungs- oder in der EG-Frage.

Vor allem die veränderte Haltung gegenüber der Europäischen Gemeinschaft zeige eine vorsichtige Annäherung an die so lange Zeit abgelehnte Wirtschaftsunion. Gorbatschow habe erkannt, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Westeuropa eine Voraussetzung für seine Strategie der Wiederbelebung und rapiden Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft sei. Die paneuropäische Zusammenarbeit zu fördern, die strategischen Differenzen zwischen den USA und Westeuropa auszunutzen und Zwietracht zwischen ihnen zu säen - dies sei ein Kernpunkt der neuen sowjetischen Europapolitik. Darüber hinaus wolle die neue Führung den Einfluß Westeuropas auf die USA ausnutzen, um Druck auf die Amerikaner auszuüben. Überdies brauche die Sowjetunion das Kapital und die moderne Technologie Westeuropas. Ferner gingen drei Viertel der sowjetischen Westexporte in die EG-Länder.

Nach alledem war es nur konsequent, wenn EG und RGW im September 1986 eine dreitägige Geheimsitzung in Genf abhielten, um die Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen beiden Blöcken zu diskutieren (BRu 1986, Nr.42, S.14).

Auch im Abrüstungsbereich traut man der Gorbatschow-Führung viel guten Willen zu: "Ein Sonnenstrahl durchbricht die Wolken." Man glaube in China an Fortschritte in der Rüstungskontrolle, vor allem beim Abzug der Kurzstreckenraketen sowie der Mittelstreckenraketen aus Europa. Reduzierung und Verifizierung seien inzwischen durchaus verhandelbar. Ferner habe die Sowjetunion im Februar 1987 ihre Forderung nach der Verknüpfung der Mittelstrecken-Frage in Europa mit dem SDI-Programm aufgegeben - ein weiterer Schritt ihres guten Willens (BRu 1987, Nr.17, S.10).

Vor allem der Abrüstungsvorschlag Gorbatschows vom März 1987, das Problem der Mittelstreckenraketen aus dem Block der anderen Abrüstungsfragen herauszulösen und unverzüglich eine Nulllösung für Europa zu vereinbaren, fand ein positives Echo in Beijing. Seit 1985 hatte die Sowjetunion darauf bestanden, daß jeder Abrüstungsvertrag mit Vereinbarungen über strategische Kernwaffen und mit dem SDI-System verknüpft werden müsse. Die USA hatten diese Paktlösung jedoch abgelehnt, wes-

halb auch das Gipfeltreffen in Reykjavik mit einem Fehlschlag endete. Nach dem gescheiterten Gipfel begannen sowohl die USA als auch die Sowjetunion wieder aufzurüsten; die Sowjetunion nahm auch die eine Zeitlang ausgesetzte Atomversuchsserie wieder auf.

Um den Verhandlungsstillstand zu durchbrechen, schlug Gorbatschow das erwähnte separate Abkommen über eine Nulllösung bei den Mittelstreckenraketen in Europa vor. China geht davon aus, daß die Abrüstung eine *conditio sine qua non* für die Erfüllung des laufenden sowjetischen Fünfjahresplans sei. Nur wenn es der Sowjetunion gelinge, ihre Militärausgaben von 8,5 auf 4% zu senken, könne ihre heikle Wirtschaftslage verbessert werden (BRu 1987, Nr.11, S.12 f.).

Doch bleiben nach wie vor einige dunkle Punkte.

Da sind erstens die Sowjettruppen in der Mongolischen Volksrepublik und in Afghanistan, zweitens das sowjetische Indochina-Engagement und drittens die Mittelstreckenraketen in Asien.

Am 15. Januar hatte ein Sprecher des sowjetischen Außenministeriums in Moskau bekanntgegeben, daß eine Division und mehrere unabhängige militärische Einheiten der Sowjettruppen zwischen April und Juni 1987 aus der Mongolei abgezogen würden. Vermutlich war hiermit ein Kontingent zwischen 10.000 und 20.000 Mann gemeint.

Bereits bei seiner Wladiwostok-Rede im Juli 1986 hatte Gorbatschow den Abzug von Truppen aus Afghanistan angekündigt - dies offensichtlich jeweils in dem Willen, einige der "drei Hauptbedingungen" der Chinesen zu entschärfen.

Beijing zeigte sich jedoch unzufrieden. In beiden Fällen - sowohl bei Afghanistan als auch bei der Mongolischen Volksrepublik - handle es sich jeweils nur um einen unbedeutenden Teilabzug. Es sei doch bekannt, daß die Sowjetunion fünf Divisionen (und zwar drei mechanisierte und zwei Tank-Divisionen) sowie einige unabhängige Militäreinheiten in der Mongolei unterhalte - alles in allem rd. 70.000 Mann. Von diesen würde vorerst höchstens ein Fünftel zurückgezogen! (DGB, 17.1.87)

China fordert demgegenüber den Rückzug sämtlicher sowjetischer Truppen (XNA, 6.11.86).

Was die Frage der Mittelstreckenraketen anbelangt, so geht China davon aus, daß die Sowjetunion rd. 100 Systeme in Asien stationiert hat, von denen auch die Volksrepublik bedroht sei. Zwar ist die Beseitigung dieser Raketen nicht unter die "drei Grundbedingungen" aufgenommen worden, doch hat dieses Thema bei der 10. Normalisierungsrunde (14.-20.4.1987 in Moskau) eine erhebliche Rolle gespielt (so Qian Qishen in XNA, 27.4.87).

Auch über ihre Mittelstreckenraketen in Asien wolle die UdSSR, so glaubt man inzwischen in Beijing, mit sich reden lassen, doch stehe diese Frage im Gesamtkontext der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen und könne deshalb offensichtlich nicht einfach herausgelöst werden. Bereits am 4. März 1987 hatte das chinesische Außenministerium erklärt: "Die Reduzierung der in Europa und Asien (!) stationierten Mittelstreckenraketen durch die Sowjetunion und die USA soll gleichzeitig und ausgewogen dem Grundsatz der Gleichheit entsprechend bis zu deren vollständiger Vernichtung durchgeführt werden... Die Verhandlungen... über die Frage der Mittelstreckenraketen betrifft die Sicherheit sowohl der europäischen als auch der asiatischen Länder. Die Sicherheit Europas und diejenige Asiens ist gleichermaßen wichtig und sollte auch mit entsprechender Aufmerksamkeit behandelt werden. China ist ein asiatisches Land und ist daher von der in Asien stationierten Mittelstreckenraketen besorgt." (XNA, 4.3.87)

Beide Seiten seien sich auch darüber einig, daß im Südpazifik eine atomwaffenfreie Zone geschaffen werden solle (TASS nach MD Asien, 28.8.87).

##### 5. Beifall für das Gorbatschow-Reformwerk

Mit einer gewissen Schadenfreude vermerkt China, daß die "Überlegenheit" des sowjetischen Systems durch Reformen in anderen sozialistischen Ländern inzwischen in Frage gestellt worden sei. Immer mehr sowjetische Bürger äußerten ihre Unzufriedenheit über die niedrige Wirtschaftseffizienz des Systems.

Angesichts dieser Lage habe sich die Sowjetunion unter Führung Gorbatschows gezwungen gesehen, bei ihrem 27. Parteitag eine Re-

formwende einzuleiten. Gorbatschow habe eingesehen, daß die so lange Zeit betriebene "extensive" Wirtschaft den neuen Anforderungen nicht mehr genüge. Vielmehr müsse man zu "Intensität" übergehen und vor allem den "Marktsozialismus" einführen. Erst spät habe man sich entschlossen, den Begriff "Warenproduktion" wieder einzuführen, Privatunternehmen zuzulassen und Joint Ventures zu fördern. Im Verlauf der gegenwärtigen Reformen würden die Beziehungen zwischen Staat und Unternehmen allmählich verändert, und zwar in Richtung auf mehr betriebliche Autonomie. In der Landwirtschaft, die immer schon ein Schwachpunkt der sowjetischen Wirtschaft gewesen sei, führe man mittlerweile ein Kollektivvertragssystem ein (XNA, 11.5.86). In der Außenwirtschaft könne man eine Türöffnung beobachten. Die Sowjetunion habe sich inzwischen bereiterklärt, dem GATT, dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank beizutreten. Joint Ventures, früher verboten, würden jetzt aktiv gefördert, und zwar mit amerikanischen, französischen, kanadischen, schwedischen und indischen Firmen. Außerdem dürfe eine Reihe ausgewählter Industriebetriebe direkt mit westlichen Geschäftsleuten verhandeln - das erste Mal seit 1917. Am 19. November 1986 sei ein "Gesetz über individuelle Arbeit" eingeführt worden, das 29 Arten individueller Arbeit, hauptsächlich im Dienstleistungssektor und in der Kleinproduktion (Reparaturen und Übersetzungsarbeiten, Musikunterricht, Taxifahren etc.), erlaube. Zur Diskussion stünden weitere Vorschläge über Finanz-, Preis- und Managementstrukturreformen (zur Reformbewertung insgesamt: RMRB, 26.7.86).

Die guten Wirtschaftsergebnisse i.J. 1986 bewiesen, daß die Führung mit diesen Reformen auf dem richtigen Weg sei (BRu 1986, Nr.50, S.11 f.). Ohne dies ausdrücklich zu erwähnen, scheint China stolz darauf zu sein, daß die Sowjetunion auf Pfaden geht, die von China inzwischen bereits seit neun Jahren beschritten werden! China ist aus einem Nachahmer zu einem Modell geworden: für das metakonfuzianische Verständnis der chinesischen Führung wahrhaft eine stolze Einsicht!

6. **Auch immer noch Schadenfreude**  
Sowjetische Schwierigkeiten lösen in China immer noch eine gewisse Schadenfreude aus, so z.B. die Demonstrationen von Repräsentanten der drei baltischen Republiken im August 1987 oder aber Protestaufmärsche der Schwarzmeer-Mongolen, die während der Stalin-Zeit nach Sibirien umgesiedelt wurden, nicht zuletzt auch die sowjetisch-japanischen Spannungen, die im August 1987 im Zusammenhang mit der gegenseitigen Ausweisung von diplomatischem Personal entstanden sind; doch wären solche Zwischenfälle in der chinesischen Propaganda früher nach allen Regeln der Kunst "ausgeschlachtet" worden, während sie heute nur noch zurückhaltend und eher beiläufig vermerkt werden.

7. **Entwicklungen auf mittlere Sicht: "Gipfelkonferenz"? Wiederaufnahme der Parteibeziehungen**

Keine Frage: die sino-sowjetischen Beziehungen bessern sich. Möglicherweise kommt es auch über kurz oder lang sogar zu einem Gipfeltreffen. Jaruzelski, Honecker, Husak, Kadar und Shiwkow sind hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Eine Reise Gorbatschows nach China scheint heutzutage nicht mehr eine Frage des Prinzips, sondern nur noch des Zeitpunkts. Allerdings müssen die "drei Grundbedingungen" noch etwas entschärft werden. Vor allem das Kambodscha-Problem belastet nach wie vor das Verhältnis Moskau-Beijing. Eine gewisse Schranke bildet auch das Nichtvorhandensein von Parteibeziehungen zwischen beiden Regimen. Doch muß Gorbatschow ja nicht in seiner Eigenschaft als Generalsekretär der KPdSU reisen, sondern könnte auch als Staatsratsvorsitzender auftreten. Im übrigen ist aber auch, wie unten noch auszuführen, eine Wiederaufnahme der Parteibeziehungen inzwischen durchaus möglich geworden.

Einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Kyodo zufolge hatte Deng Xiaoping angeblich bereits im Oktober 1986 das Angebot unterbreitet, er, Deng, sei bereit, sich mit Gorbatschow zu treffen, falls Moskau Druck auf Vietnam ausübe, seine Truppen aus Kambodscha zurückzuziehen. Der sowjetische Verhandlungsführer Rogatschow habe dieses Ansinnen je-

doch zurückgewiesen, und zwar bei der 9.Runde der Normalisierungsgespräche, die vom 6. bis 14. Oktober 1986 stattfand (SWB, 16.10.86).

Was immer noch aussteht, ist die Frage, ob es zwischen der KPdSU und der KPCh wieder zur Aufnahme voller Beziehungen kommt. Noch vor einiger Zeit schien dies unmöglich; nachdem jedoch inzwischen die "Normalität" zwischen den Kommunistischen Parteien Chinas und der meisten osteuropäischen Staaten wiederhergestellt ist, wäre es durchaus nicht unwahrscheinlich, wenn auch die KPdSU hier nachzöge. Die chinesische Seite hat jedoch klargestellt, daß man auf keinen Fall zur "Position der fünfziger Jahre" zurückkehren könne. China habe mit seinem Kurs der "Unabhängigkeit" ein für allemal festgelegt, daß es nie mehr Allianzen oder gar strategische Bündnisse mit irgendeiner Großmacht eingehen werde. Die KPCh habe inzwischen Kontakte oder formelle Beziehungen zu mehr als achtzig kommunistischen Parteien und auch einigen sozialistischen Parteien aufgenommen. Hierbei sei es der KPCh einerseits um eine zusätzliche Maßnahme zu den staatlichen Beziehungen, aber auch um eine Verbesserung der Friedensbedingungen gegangen. Die Entwicklung dieser Beziehungen ziele darauf ab, jenseits der ideologischen Differenzen gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit anzustreben. Die Politik sei auf Gemeinsamkeiten und nicht etwa auf Ausdifferenzierung und Abgrenzung abgestellt. Wenn die Sowjetunion sich mit Vorstellungen dieser Art abfinden könne, so sei sie ebenfalls willkommen. Auf keinen Fall jedoch dürfe es unter dem Siegel von Parteibeziehungen zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates oder aber zur Übernahme einer "Vaterrolle" kommen (XNA, 25.8.86).

ERHARD LOUVEN

## Die Energiesituation der VR China gegenwärtig und im Jahre 2000

### 1. Einleitende Bemerkungen

In einem Artikel, der sich mit der Prognose des Autobedarfs bis zum Jahre 2000 befaßt, macht ein chinesischer Autor zunächst die Aussage, eine der wichtigsten Ursachen für die langsame Steigerung der Autoproduktion in China liege darin, daß man der Entwicklung der Pkws kaum Beachtung geschenkt habe.(1) Des weiteren wird vorhergesagt, daß der gesamte Autobestand Chinas bis zum Jahr 2000 13 bis 15 Millionen betragen werde.(2) Nirgendwo in diesem Artikel wird jedoch auch nur eine Zeile auf den entsprechenden Treibstoffbedarf verschwendet, den ein solcher Autobestand ja erfordern würde.

Prognosen über Energieproduktion und mehr noch über Energiebedarf gehören zu den schwierigsten Prognosen in der Volkswirtschaft, da diese Größen von vielen anderen Variablen abhängen. Der Energiebedarf wird sich aufgrund neuer Produktionsmethoden, neuer Güterarten, neuer Verbrauchsgewohnheiten, wegen des technischen Fortschritts, wegen ökologischer Wirkungen usw. verändern. Fossile Energien der herkömmlichen Art können durch schnell erneuerbare, wie z.B. Zuckerpflanzen, oder durch stets verfügbare, wie z.B. Solarenergie, ersetzt werden. Alle Überlegungen in diesem Bereich sind also mit einem hohen Unsicherheitsfaktor belastet.

### 2. Gegenwärtiger Stand der Energieproduktion und des -verbrauchs

Über die Entwicklung der Produktion und des Verbrauchs der Primärenergieträger geben die Tabellen 1 und 2 Auskunft.

Die Volksrepublik gehört, absolut gesehen, nach der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten von Amerika und Saudi-Arabien zum viertgrößten Energieproduzenten auf der Welt.(3) Nach dem Pro-Kopf-Verbrauch befindet sie sich im internationalen Vergleich auf den letzten Rängen. Der Endverbrauch an Energie betrug in der Volksre-